

Wie wir von Agilen  
Vorgehensweisen  
einen besseren  
Umgang mit Kindern  
lernen können



Agile Vorgehensweisen sind in vielen Branchen das große Ding. Richtig eingesetzt kann man dabei sehr viel über den respektvollen Umgang mit Menschen lernen. Agile Parenting hebt diesen Lernprozess auf ein neues Level und überträgt die Agilen Werte und Prinzipien auf den Umgang mit Kindern.

**A**giles Arbeiten stammt ursprünglich aus der IT-Branche und verbreitet sich aktuell mehr und mehr auch in anderen Bereichen z.B. im Reise- und Transportwesen. »Agil« zu arbeiten wird als enormer Wettbewerbsvorteil gehandelt. Aber was bedeutet das eigentlich, »agil«?

Das zentrale Versprechen Agiler Vorgehensweisen ist schnellere Produktentwicklung und flexiblere Reaktionsmöglichkeiten auf Marktveränderungen. Dies wird durch Förderung der Eigenverantwortlichkeit jeder einzelnen Person im Geschehen, gute Teamzusammenarbeit und extrem kurze Entscheidungswege erreicht.

### Neue Prinzipien für die Zusammenarbeit durch Agile Vorgehensweisen

Agile Vorgehensweisen sind nämlich nicht nur ein neuer Methodenkoffer, der einfach eingesetzt werden kann, und dann sind wie durch Magie plötzlich alle viel schneller und bringen bessere Ergebnisse. Damit Agiles Arbeiten wirklich funktioniert, bedarf es neuer Prinzipien für die Arbeit und vor allem den Umgang miteinander.

Häufig werden Agile Vorgehensweisen leider eingeführt, ohne die Konsequenzen verstanden zu haben. Sehr schnell stellen die Menschen in den betroffenen Unternehmen nämlich fest, dass Hierarchien und lange Entscheidungswege in der heutigen schnelllebigen Zeit nicht mehr funktionieren.

Wenn langes Warten auf Entscheidungen der Chefetage keine Option mehr ist, dann müssen andere Prinzipien an die Stelle der hierarchischen Orga-

nisation treten: Vertrauen der Führungsebene, dass die Menschen nach bestem Wissen und Gewissen die richtigen Entscheidungen selbst treffen können und die dafür nötige Transparenz auf allen Ebenen. Ein Führungsverständnis weg von Vorgesetzten, die die Anweisungen geben, hin zu empathischen Führungspersonen, die im Dienste ihres Teams Hindernisse aus dem Weg räumen.

### Vom Agilen Arbeiten zum Agile Parenting

Bevor mein Partner und ich zum ersten Mal Eltern wurden, hatten wir bereits jahrelange Erfahrung mit Agilen Vorgehensweisen. Zu dem Zeitpunkt sahen wir da allerdings noch keine große Verbindung zwischen Arbeitswelt und Privatleben.

Wir brauchten im ersten Jahr mit Kind sehr lange, um uns auf die besonderen Bedürfnisse unseres anspruchsvollen Kindes einzustellen. Als wir gerade dachten, dass wir jetzt den Dreh raus haben, kam die Autonomiephase. Die brachte uns erneut an die Grenzen unserer Geduld und unserer Leistungsfähigkeit (Weisheit), weil wir nicht wussten, wie wir mit dem starken Willen unseres Kindes umgehen sollten. Uns gingen die Ideen aus, wie wir gewaltfrei damit umgehen sollten, dass unser Kind sich scheinbar nicht nach unseren Vorstellungen verhalten wollte.

Bis wir allmählich an den Punkt des radikalen Perspektivwechsels kamen: Wenn das Kind unsere »Regeln« nicht befolgte, dann passten diese Regeln scheinbar nicht zu unserer Familie. Wir erkannten nach und nach, dass wir

als Eltern in der Verantwortung standen, die Umgebung für unser Kind so zu gestalten, dass wir im Alltag möglichst entspannt miteinander umgehen konnten.

An die Stelle von Regeln traten mehr und mehr Werte und Prinzipien. Und mit der Zeit stellten wir fest, dass die Prinzipien, nach denen wir nun daheim lebten, sehr viel Ähnlichkeit mit den Prinzipien hatten, die wir von der Arbeit her kannten und zu schätzen wussten.

Da erkannten wir den Zusammenhang: Das, was wir tun, ist *Agile Parenting* (Agile Elternschaft)!

### Entscheidungen da hin verlagern, wo sie hin gehören: zu den Betroffenen

Der am ehesten greifbare Vergleich zwischen Agiler Arbeitswelt und Agilem Familienleben betrifft wohl die Art, wie wir in unserer Familie mit Entscheidungen umgehen: Wir treffen Entscheidungen möglichst gemeinsam, indem wir auch die jüngsten Familienmitglieder entsprechend ihrem Entwicklungsstand so viel wie möglich einbeziehen. Dabei geben wir so viel Hilfestellung wie möglich, aber nicht mehr als nötig.

Wir sind davon überzeugt, dass Kinder schon sehr früh in der Lage sind, Entscheidungen, die sie selbst betreffen, sinnvoll mitzugestalten.

Viele Menschen können sich das im Umgang mit Kindern nicht vorstellen, weil in unserer Gesellschaft Kinder als »unfertige« Menschen angesehen werden, die durch Erwachsene geformt werden müssen. Doch das ist ein Vorurteil. Kinder haben viel mehr drauf, als ihnen allgemein zugestanden wird. ►



Kinder besitzen unterschiedliches Wärme- und ein eigenes Körperempfinden.

Dieses Muster des Nicht-Zutrauens zieht sich übrigens bis in die Erwachsenenwelt durch. Vielen Führungskräften fällt es sehr schwer, Entscheidungen in die Hände der Menschen zu legen, die davon betroffen sind. Agile Vorgehensweisen können dabei helfen, genau das im Arbeitskontext zu lernen.

Genauso wie *Agile Parenting* dabei helfen kann, zu lernen, unseren Kindern mehr zuzutrauen.

### Selbst entscheiden bei der Kleiderwahl

Um es konkreter zu machen, ein Beispiel aus unserem Alltag:

Unser großes Kind hat schon sehr früh bei der Kleiderwahl mitbestimmen wollen. Vorstellungen von niedlichen aufeinander abgestimmten Outfits haben wir schon sehr früh aufgegeben.

Etwas schwieriger war es mit angemessener Kleidung für draußen. Wir haben lange gebraucht, bis wir verstanden haben, dass nicht jedes Kleinkind das gleiche Wärmeempfinden besitzt. Es gibt sehr (sehr!) viele Ratschläge für Kleinkindeltern, was Kinder alles anziehen müssen, damit sie sich nur ja nicht erkälten. Ich habe bisher selten davon gehört, dass es durchaus auch Kinder gibt, die nicht so schnell frieren.

Wir hatten also ein Kleinkind, das sowohl Jacke als auch Mütze vehement verweigerte. Im ersten Schritt haben wir gelernt, dass einem so kleinen Kind die Vorstellungskraft fehlt, in der warmen Wohnung schon abzuschätzen, dass es draußen kälter ist. Bei uns hat es deut-

lich geholfen, die Jacke erst draußen in der Kälte anzuziehen. Weil unser Kind dann auch verstehen konnte, wofür die Jacke gut sein soll.

Doch selbst dieses Vorgehen sorgte nicht automatisch dafür, dass unser Kind sich wärmer anziehen ließ. Mit der Zeit verstanden wir, dass es einfach viel später fror, als wir das erwarteten. Und das auszuhalten ist gar nicht so leicht in einer Gesellschaft, in der vermeintlich nicht wettergerechte Kleidung selbst Fremde dazu animiert, einen Kommentar in Richtung der Eltern abzulassen.

Doch was ist die Alternative? Wir als Eltern haben die Verantwortung dafür, dass unser Kind gesund bleibt. Wenn es sich nun deutlich gegen eine Jacke wehrt, müssten wir schon körperliche Gewalt anwenden, um sie doch anzuziehen. Das muss doch auch anders gehen!

Wir haben gelernt, dass Kinder sehr wohl schon ein eigenes Körperempfinden haben und sehr gut darüber entscheiden können, wie warm ihnen ist. Wir haben anfangs vorsichtig mehr und mehr losgelassen. Und mit der Zeit haben wir festgestellt, dass unser Kind sich gemeldet hat, wenn ihm wirklich kalt war. Und dann hatten wir in der Regel passende Kleidung dabei (oder sind schnell heimgegangen). Was uns bei diesem Lernerfolg sehr geholfen hat, war, dass unser Kind extrem selten krank wurde, obwohl es aus der Sicht anderer Menschen häufig viel zu dünn angezogen war.

Als Erwachsene sollten wir also mit unserem Erfahrungsvorsprung vor unseren Kindern die nötigen Vorkehrungen treffen (z. B. wettergerechte Kleidung mitnehmen) und damit unserer Ver-

antwortung für die Gesundheit unserer Kinder gerecht werden.

### Fehler als wichtige Lernerfahrung

Ein großes Hindernis, um Entscheidungen aus der Hand zu geben, ist sowohl im beruflichen Kontext als auch im Umgang mit Kindern die Angst vor Fehlern. Wir haben in unserer Gesellschaft gelernt, dass Fehler vermieden werden sollten. Was dazu führt, dass Fehler als Problem angesehen werden. Und im schlimmsten Fall lieber vertuscht werden, damit es keinen Ärger dafür gibt. Das kann im Unternehmenskontext manchmal bis zu kriminellen Vergehen führen, nur damit ein Fehler nicht aufgedeckt wird.

Dabei sind Fehler eine gute Möglichkeit, zu lernen. Wenn Menschen Fehler machen und danach darüber reflektieren, was schiefgelaufen ist, und daraus ableiten, was sie beim nächsten Mal besser machen könnten, sind sie gut gewappnet für eine sich ständig verändernde Welt.

Im Kontext des Umgangs mit unseren Kindern hat die »Fehlertoleranz« bei uns zwei Dimensionen:

Wir nutzen sie einerseits für den Umgang mit »Fehlern« der Kinder: Wenn sie mit normalen Schuhen in eine Pfütze springen, weil das Wasser sie magisch anzieht, dann sind danach die Füße ziemlich nass. Jetzt könnten wir unsere Kinder anmeckern und ihnen einen Vortrag darüber halten, dass »man« nur mit Gummistiefeln in Pfützen springt. Oder ihnen verbieten, in die Pfütze zu springen (wobei wir dafür sehr schnell sein müssten, weil wir manchmal gar nicht so schnell danebenstehen können).

Alternativ könnten wir ihnen in Ruhe erklären, dass die Füße nass werden, wenn sie ohne Gummistiefel in eine Pfütze springen. Das ist keine Garantie dafür, dass es bei der nächsten Pfütze anders laufen wird. Bestimmte Erkenntnisse brauchen einfach eine ganze Weile, bis sie bei einem Kind verinnerlicht sind, bzw. stört es auch nicht jedes Kind, nasse Füße zu haben. Doch durch die eigene Erfahrung werden unsere Kinder mit der Zeit zumindest verstehen, warum wir es besser finden, wenn sie mit Gummistiefeln statt mit normalen Schuhen in

eine Pfütze springen. Dadurch lernen sie dann auch noch, dass Regeln nicht einfach zum Befolgen da sind, sondern dass sie sich immer das Warum anschauen sollten und danach entscheiden. Wobei die Ergebnisse dieser Entscheidung sehr unterschiedlich aussehen können (unsere Kinder springen z.B. bei warmem Wetter gern barfuß in die Pfützen).

## Eltern brauchen Selbstreflexion

Die zweite Dimension des Umgangs mit Fehlern betrifft uns Eltern in diesem Umfeld. Wenn uns das mit der Pfütze zum ersten Mal passiert, waren wir vielleicht gerade einen kurzen Moment unachtsam. Dann können wir überlegen, welche Schlüsse wir für die nächste Pfützensituation für uns daraus ziehen. Z.B. sind wir in unserer Familie tiefenentspannt, wenn es warm ist, weil dann nichts weiter passieren wird, als dass die Schuhe nass sind. Wenn es kalt ist, können wir versuchen, Pfützen aus dem Weg zu gehen oder die Kinder zu Stellen umleiten, von denen es nicht mehr weit bis nach Hause ist. Wir können grundsätzlich versuchen, bei Pfützenwetter mit Gummistiefeln rauszugehen. Was genau in welcher Situation funktioniert, hängt stark vom Familienkontext und ihrer Umgebung ab.

Reflexion als Eltern (idealerweise mit allen Elternteilen) hilft, für den Umgang mit unseren Kindern dazuzulernen. Es hilft uns, uns für neue Situationen besser zu wappnen, entspannter zu bleiben und souveräner zu reagieren. Und mit ein bisschen Übung finden sich plötzlich ganz viele kreative Lösungen, die ohne Beschämen oder Gängeln der Kinder funktionieren.

## Es gibt immer eine Abwägung zur körperlichen Unversehrtheit

Eine wichtige Ergänzung zur Fehlertoleranz fehlt aber noch: Aus Fehlern lernen geht nur, wenn die Konsequenzen der Fehler nicht (lebens-)bedrohlich sind. Bei allen Entscheidungen, die wir als Eltern treffen oder die wir unseren Kindern überlassen, gilt natürlich als

oberstes Prinzip die körperliche Unversehrtheit unserer Kinder (und anderer Menschen). Wir überlassen ihnen selbstverständlich nicht die Entscheidung, ob sie einfach so über die Straße rennen dürfen. Oder ob sie einem anderen Kind weh tun. Entscheidungsfreiheit hört da auf, wo jemand selbst zu Schaden kommen kann oder anderen schadet.

Doch welche Entscheidungen wirklich von so elementarer Bedeutung sind wie diese beiden Beispiele, unterscheidet sich stark von Familie zu Familie. In manchen Familien besteht Angst darüber, was passiert, wenn man dem Kleinkind nicht vorgibt, was es essen soll. Denn es kennt ja gar nicht alle wichtigen Nährstoffe und kann gar nicht wissen, in welchen Nahrungsmitteln alles enthalten ist. Dabei ist es wissenschaftlich gut untersucht, dass selbst Kleinkinder intuitiv über einen gewissen Zeitraum alle wichtigen Nährstoffe zu sich nehmen, wenn sie die entsprechende Auswahl haben.

Erwachsene haben da häufig viel mehr Probleme mit, weil es ihnen als Kindern oft durch gutmeinende Erwachsene abtrainiert wurde, auf ihr eigenes Körpergefühl zu hören.

Dies ist nur ein Beispiel von vielen, bei dem viele Eltern glauben, die körperliche Unversehrtheit ihres Kindes zu schützen. Stattdessen würde es vollkommen ausreichen, die Entscheidung in die Hände des Kindes zu geben und lediglich einen angemessenen Rahmen (ausreichendes Angebot an gesundem Essen) zu geben.

Zu entscheiden, an welchen Stellen es wirklich um die Gesundheit unserer Kinder geht und an welchen Stellen wir lockerer lassen können, ist wirklich nicht leicht. Und das kann uns leider auch niemand abnehmen.

## Nachhaltige Veränderung durch kleine Schritte

Die gute Nachricht ist: Eltern dürfen es sich leicht machen. Auch hier hilft der Blick in die Praxis der Agilen Vorgehensweisen. Wenn Menschen versuchen, alles auf einmal zu verändern, dann erschlägt sie oft die schiere Masse, und sie schaffen gar nichts. Wenn sie die große Masse aber in viele kleine Teile aufteilen und sich nur

## Literatur

*Das Agile Manifest*: [agilemanifesto.org/iso/de/manifesto.html](http://agilemanifesto.org/iso/de/manifesto.html)

Elyse Resch & Evelyn Tribole: *Intuitiv abnehmen – Zurück zu natürlichem Essverhalten*. Goldmann, 2013.

Alfie Kohn: *Liebe und Eigenständigkeit – Die Kunst bedingungsloser Elternschaft, jenseits von Belohnung und Bestrafung*. Arbor, 2010.

eines davon auf einmal vornehmen, dann ist die Menge plötzlich überschaubar.

Genauso funktioniert die Umstellung auf einen anderen Umgang mit unseren Kindern, hin zu mehr Selbstwirksamkeit für die Kleinsten: Mit kleinen Schritten anfangen. Wenn der erste Schritt getan ist, nach und nach mehr Bereiche dazu nehmen.

Es ist am Anfang auch vollkommen in Ordnung mit Veränderungen anzufangen, die einem leicht fallen. Eltern, die große Ängste beim Thema Essen haben, sollten sich für die ersten Schritte eher einen Themenkomplex suchen, bei dem sie leichter loslassen können. Bei uns war das z.B. das Thema Kleidung.

Bei einer Weiterentwicklung in kleinen Schritten fühlt sich jede einzelne Veränderung vielleicht winzig und unbedeutend an. Doch nach einer Weile wird die Summe der kleinen Veränderungen schon einen großen Unterschied machen.

Das ist der wichtigste Trick für Veränderungen im Umgang mit unseren Kindern: Es ist nicht notwendig, mit großen Schritten anzufangen, um etwas zu bewirken. Kleine Anpassungen reichen schon aus, um einen nachhaltigen Wandel zu erreichen und so ein entspannteres Zusammenleben mit unseren Kindern zu genießen. ■

## Silke von der Bruck

ist *Agile Coachin* mit über 10-jähriger Erfahrung mit Agilen Vorgehensweisen und Mutter zweier Kinder (5 und 2 Jahre alt). Sie schreibt auf [www.agile-parenting.de](http://www.agile-parenting.de) wie sich Agile Werte und Prinzipien auf einen respektvollen Umgang mit Kindern übertragen lassen.

# Natürliche Kindheit

Bewusst und liebevoll  
von Anfang an



*»Die Kinder brauchen Möglichkeiten,  
sich auszuleben und auszuprobieren;  
die Details finden sie von selbst heraus.«*

# Impressum

**Herausgeber:** Sören Kirchner  
**Chefredakteurin:** Sabine Reichelt (sr) (V.i.S.d.P.)  
Sören Kirchner (sk)  
**Layout:** Sören Kirchner

**Anschrift Redaktion und Verlag:**  
Redaktion »unerzogen Magazin«  
tologo verlag  
Aurelienstr. 15  
04177 Leipzig  
Tel: 0341/49240341 Fax: 0341/49240342  
redaktion@unerzogen-magazin.de  
www.unerzogen-magazin.de  
**Geschäftsführer:** Sören Kirchner

**Anzeigen:**  
Sören Kirchner  
Tel: 0341/49240341 Fax: 0341/49240342  
anzeigen@unerzogen-magazin.de  
www.unerzogen-magazin.de/anzeigen

**Aboservice und Preise:**  
Preise: Heftpreis: 6,90 Euro, Jahresabo (4 Ausgaben):  
24,00 Euro frei Haus innerhalb Deutschlands.  
Bei Lieferungen ins Ausland fallen zusätzliche Versandkosten von 2,50 Euro pro Heft an.

**Alle Anfragen zum Abonnement bitte an:**  
Abo-Service »unerzogen Magazin«  
Aurelienstr. 15  
04177 Leipzig  
abo@unerzogen-magazin.de

ISSN: 1865-0872  
Redaktionsschluss: 20.08.2020

**Übersetzung aus dem Englischen:**  
Sabine Reichelt – Seiten 19-22, 28-33

**Bilder in diesem Heft:**  
unsplash.com – Titelbild  
pixabay.com – Seiten 6, 12, 13, 17, 18, 21, 22, 28, 31, 32, 40,  
42, 44/45, 52, 59  
natural photography Gina Grüter – Seite 24

Alle anderen Bilder sind Eigentum der Redaktion oder des jeweiligen Autors bzw. Interviewpartners.

**Richten Sie Leserbriefe an:**  
leserbriefe@unerzogen-magazin.de

**Hinweise:** Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet; Rücksendung nur gegen Rückporto. Nachdruck der Beiträge nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Zuschriften können (mit Namens- und Ortsangabe, auch auszugsweise) veröffentlicht werden, falls kein Vorbehalt gemacht wird. Bei Nichtlieferung ohne Verschulden der Vertriebsfirma oder infolge höherer Gewalt bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge werden von den Autoren selbst verantwortet und geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.

Nächstes Heft 3/20  
Herbst 2020